

KatHelfer-PRO-Workshop „Netzwerke im Bevölkerungsschutz“

Agenda

13:00 - 13:15 Begrüßung und Einführung

13:15 - 14:00 Erarbeitung der Aufgabe in Kleingruppen

14:00 - 14:15 Pause

14:15 - 15:00 Ergebnispräsentation und Abschluss

Aufgabenstellung

Zu Beginn des Workshops wurde die Aufgabenstellung für die anstehenden Breakout Sessions vorgestellt. Dabei wurden für jede Gruppe dieselben Fragen vorbereitet.

- Mit welchen Partnern wird zusammengearbeitet? Welche Rolle nehmen Sie ein?
- Welche Themen/Fragestellungen werden bearbeitet?
- Für welche Vorgänge gibt es feste Abläufe?
- Wo sind Lücken in Bezug auf Abläufe und Partner?
- Welche Themen werden nicht betrachtet?

Die Teilnehmenden wurden zufällig in die Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe sollte die Netzwerke in einer Phase einer Krise betrachten. Die Fragen dienten dabei als Grundlage.

Netzwerke vor der Krise

Die Teilnehmenden kommen aus Hilfsorganisationen, Landkreisen und Ministerien bzw. bringen Sichtweisen aus helfender und beratender Funktionen mit ein. Die Teilnehmenden geben an, dass ihre Netzwerke aus Hilfsorganisationen bestehen, die auch im Vorfeld der Krisen zusammenarbeiten und aufgrund ihrer Erfahrung aus dem Katastrophen-, Bevölkerungs- und Zivilschutz (z. B. durch Planung und Durchführung von Stabsarbeit und Übungen), wesentliche Strukturen vorweisen. Dies umfasst etwa medizinische Strukturen aber auch Strukturen in Bezug auf Schnelleinsatzgruppen, Küchen oder Betreuung. Bei den behandelten Fragestellungen ist es so, dass die Player des Katastrophenschutzes oft nicht bekannt sind und somit auch Abläufe oft unstrukturiert sind (insbesondere bezogen auf die Spontanhelfenden, aber auch darüber hinaus). Wissen über Strukturen und Abläufe unterscheidet sich zwischen einzelnen Regionen (z. B. Katastrophenschutzgesetz der Länder). Laut der Gruppe herrscht hier noch weiterer Bedarf, Abläufe besser zu strukturieren. Feste Abläufe gibt es bei jenen Einheiten, die aus den bekannten historisch-gewachsenen Strukturen hervorgegangen sind (auch in Bezug auf die Spontanhilfe).

Lücken bzw. nicht betrachtete Themen sind Strukturen und Abläufe im Umgang mit den Spontanhelfenden („Wie werden diese organisiert und eingebunden?“). Zusätzlich relevant sind hier Fragen nach den Qualifikationen und rechtlichen Bedingungen (Versicherung der Spontanhelfenden), da hier oft Unklarheiten bestehen und organisatorische Schwierigkeiten aufkommen (z. B. „Wer ist Ansprechperson für Spontanhelfende?“). Hier wäre es wichtig, bereits vor der Krise „die Köpfe zu kennen“ und „darüber hinaus zu denken“. Firmen (z. B. Busunternehmen, Catering-Unternehmen) und Vereine sollten

bereits vor der Krise angesprochen werden. Wenig mitgedacht wurden bisher die Berücksichtigung spezieller Qualifikationen, die Spontanhelfenden eventuell aus beruflichen Bereichen (z. B. LKW-Führerschein, Wissen in Bezug auf Architektur, medizinisches Wissen) mitbringen. Hier wäre es wichtig, dass diese Qualifikationen angegeben werden können, sodass man weiß, welche Qualifikationen die Spontanhelfenden besitzen. Hier gilt es bereits vor der Krise die Strukturen dafür zu schaffen und diese ggf. auch zu überdenken. Wesentlich vor der Krise ist zudem die Abgrenzung und Definition von Spontanhelfenden. Vor der Krise wäre es zudem wichtig zu überdenken, wie man Gruppen die vor Ort sind, einbinden kann.

Gruppe 3 (während der Krise) sieht einige Ähnlichkeiten zu ihrer Ausarbeitung bzw. hier eine klare Verbindung zu den Vorarbeiten, die gemacht werden müssen, damit während der Krise alles funktioniert. Gruppe 1 (vor der Krise) merkt diesbezüglich an, dass die Erfahrung, die während der Krise gemacht werden, im Rahmen eines PDCA-Zyklus (Plan-Do-Check-Act im Sinne des Qualitätsmanagements) in die Vorbereitung auf eine Krise einfließen sollten.

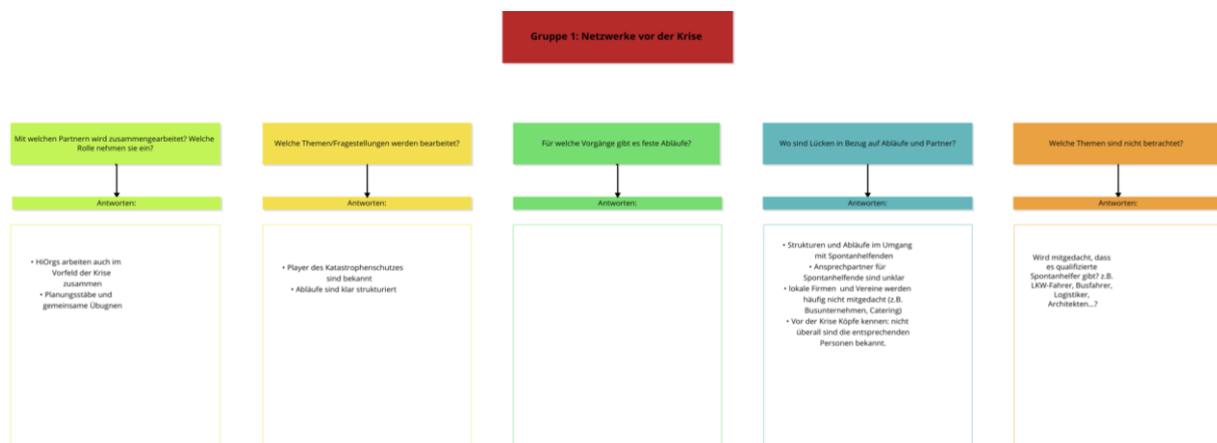


Abbildung 1: Conceptboard 1 - Vor der Krise (Link: <https://fraunhofer.conceptboard.com/board/h8d5-kenc-au4b-51kt-7ahb>).

Netzwerke zu Beginn der Krise

Die Gruppe besteht aus Teilnehmenden, die aus Kommunen, Hilfsorganisationen und Bundesämtern (BBK) kommen. Insofern konnten in die Gruppenarbeit Erfahrung von verschiedenen Ebenen (von Mittlerorganisation bis Bundesbehörde) einbringen. Die Partner, mit denen die Gruppe zusammengearbeitet, sind unter anderem BBK, BABZ, KatHelfer-Pro, BOS und viele weitere Organisationen und Projekte der Spontanhilfe aus unterschiedlichen Bundesländern (siehe Abbildung 2). Laut der Gruppe gibt es viele Insellösungen bzw. wird viel nebeneinanderher gearbeitet. Bei dem Thema überregionale bzw. überorganisationale Alarmierung steht man grade am Anfang, wobei dieses vor allem zu Beginn der Krise sehr wichtig ist. Bei den Themen und Fragestellungen, die zu Beginn der Krise behandelt werden, wurde zudem erwähnt, dass es wichtig ist, sich über den Umgang mit fremden bzw. spontanen Spontanhelfenden Gedanken (z. B. in Bezug auf Registrierung, große Mengen an Spontanhelfenden) zu machen. Weiters sind Versicherungsschutz, Datenschutz und rechtliche Rahmenbedingungen Themen, die zu Beginn der Krise wichtig sind. Laut der Gruppe sollte man aufhören, vor diesen Themen Angst zu haben. Verwaltungshelfende (rechtliche Rolle der Helfenden) können hier wertvolle Arbeit leisten. Bei der Haftung wäre es gut, wenn es eine Beauftragung durch eine BOS gibt. Die Gruppe stellt sich außerdem die Frage, wer Alarmierungs-Tools („Wer darf wann wie alarmieren?“) benutzen darf. Aufgaben der Alarmierung könne man auch auslagern.

Feste Abläufe gibt es z. B. in München, wo grade ein Koordinierungskreis für die Spontanhilfe aufgebaut und konzeptioniert wird. Hier überlegt man sich, welche Akteure am Tisch sitzen müssen, um die

Spontanhelfenden einbinden zu können. Bei den Mobilien Helfern wurden Einbindungskonzepte entwickelt und Voraussetzungen für den Einsatz definiert. Angemerkt wird, dass es theoretisch viele Konzepte und Abläufe gibt, aber dass es im Einsatz dennoch „drunter und drüber“ gehen kann. Feste Abläufe fehlen bei Aufgaben, die außerhalb des Katastrophenschutzes liegen (z. B. Nachbarschaftshilfe).

Lücken gibt es in der Zusammenarbeit von regionalen und überregionalen Projekten/Organisationen. Hier stellt sich die Frage, wie diese Projekte bestehen können. Die regionalen Projekte werden als mögliche Rückfallebene bei Ausfällen von überregionalen Projekten (z. B. Apps) genannt. Es muss dennoch beides geben bzw. beides muss zusammenwirken können. Lücken gibt es zudem bei der Nachweispflicht. Hier stellt sich die Frage, wie das digital abgewickelt werden kann. Nicht betrachtete Themen sind Doppelalarmierungen bzw. die Kooperation von regionalen und überregionalen Organisationen.

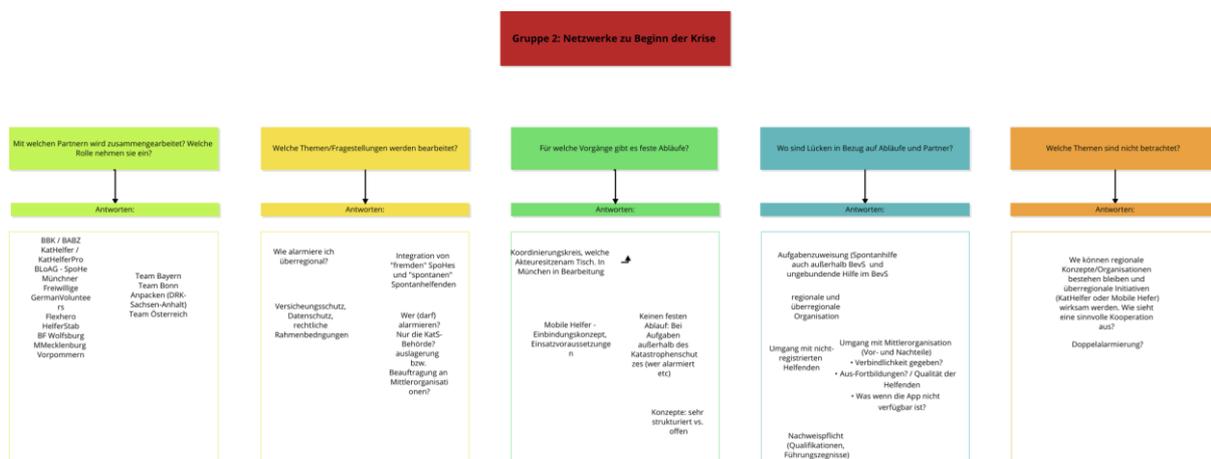


Abbildung 2: Conceptboard 2 - Zu Beginn der Krise (Link: <https://fraunhofer.conceptboard.com/board/4tpk-d7ks-3r7u-dqtb-izpm>).

Netzwerke während der Krise

In der dritten Gruppe wurden die Netzwerke während der Krise betrachtet. Die Teilnehmenden Gruppen haben ebenso einen kommunalen Hintergrund bzw. kommen aus Hilfsorganisationen / Vereinen.

Ein wichtiger Punkt in dieser Phase ist die Tatsache, dass es nicht nur bestehende Partner, sondern auch neu auftretende Partner gibt. Im kommunalen Bereich wird sich vor allem mit Energie- und Wasserversorgung (hierbei sollten Kaskadeneffekte mitbedacht werden) sowie Infrastruktur und regionalen Unternehmen (z. B. Brauereien) auseinandergesetzt. Je nach Krisenlage oder Situation kommen neue Netzwerkpartner hinzu, wobei es auch bereits bekannte Partner gibt. Im Zuge des Ukraine-Kriegs wurde das Netzwerk etwa stark auf ukrainische Organisationen (Gemeinden oder Universitäten) ausgeweitet. Ansonsten sind weitere Partner Wohlfahrtsverbände, Nachbarschaftstreff, Freiwilligenagenturen (mit denen man auch zuvor schon Kontakt hatte) und allgemein zivilgesellschaftliche Gruppen. Die politischen Repräsentanten, Stadträte, Entscheidungstragende und die Verwaltung sind ebenfalls Akteure während der Krise. Vor Ort sind es die offiziellen Stellen der Krisenbearbeitung (Branddirektor, Betreibenden von Notunterkünften). Unternehmen helfen in Krisenlagen mit Sach- und Geldspenden.

Bei den Themen und Fragestellungen, die erarbeitet werden, hängt es stark von der Art der Krise ab. Von kommunaler Seite her geht es eher um infrastrukturelle Bearbeitung („Mit welchen Mitteln kann die Infrastruktur aufrechterhalten werden?“). Bei Mitterorganisationen steht die Vermittlung von Spontanhelfenden im Vordergrund. Die Weitergabe von Informationen sowie die Weitervermittlung

von Angeboten und Nachfragen sind ebenfalls ein wichtiges Themengebiet. Bei den Spontanhelfenden geht es vor allem um die Vermittlung, den Kontakt mit den offiziellen Stellen, die Koordination und die Eingrenzung von Aufgaben.

Zur Erarbeitung von Zusammenarbeitskonzepten zwischen der Branddirektion und Spontanhilfeorganisationen gibt es momentan in München Bemühungen (hier wird ein Konzept mit festen Abläufen für die Zusammenarbeit im Krisenfall erarbeitet). Zusätzlich gab es 2022 im Verein zwei mal täglich offene Online-Lagebesprechungen mit relevanten AkteurInnen (SchichtleiterInnen, VertreterInnen der Stadt und offizielle Stellen der Krisenbearbeitung).

Im Moment fehlt es im Besonderen an längerfristigen hauptamtlichen Vollzeitkräften bzw. einem Team zur Koordination der Spontanhilfe. Bisher wurde sich auf Freistellung bzw. Freiwilligkeit verlassen, eine institutionalisierte Lösung wäre jedoch nötig. Die Themen psychische Betreuung, Nachsorge bei extremen Erlebnissen und aufsuchende Hilfe (vor allem für Helfende) benötigten weiteren Fokus. Hier wären vorgegebenen Strukturen (z. B. Empfehlungen zum Umgang für SchichtleiterInnen) hilfreich.

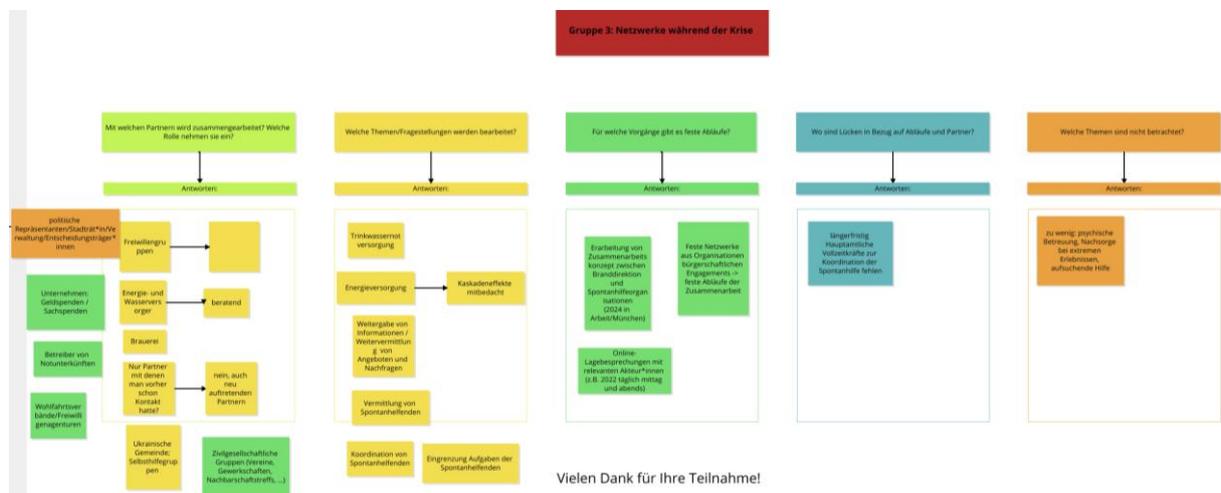


Abbildung 3: Conceptboard 3 - Während der Krise (Link: <https://fraunhofer.conceptboard.com/board/c50m-60iq-9f1i-8hid-p022>).

Netzwerke nach der Krise

Auch in dieser Gruppe gab es einen starken kommunalen Fokus. Beschäftigt wurde sich mit dem Zustand, wenn der Krisen- bzw. Katastrophen-Status aufgehoben wurde und der Übergang ins Tagesgeschäft stattfindet. Hier wird zunächst mit Kommunen, dem Ordnungsamt, dem Sozialamt und dem PSNV-E zusammengearbeitet. Ein Bürgertelefon steht für Fragen zur Verfügung. Gemeinsam mit der Straßenmeisterei geht es um die Freigabe und die Prüfung von Straßen und Wegen. Die Hilfsorganisationen arbeiten bei der Nachsorge mit. Unternehmen verschiedener Bereiche, wie Transportunternehmen, Handwerker oder Entsorger, unterstützen bei der Wiederinstandsetzung. Wurde eine Unterbringung geschaffen, dann sind Themen wie Hygiene, Catering und Security zu bearbeiten. Auch die Ersatzbeschaffung von beschädigtem Material und die Müllentsorgung spielen eine große Rolle. Zu den Finanzen gehören zum Beispiel die Themen Fördermittel, Lohnersatzkosten und Beihilfen. In dieser Phase ist die psychosoziale Nachsorge ebenfalls wichtig. Die Anerkennung und Würdigung von Spontanhelfenden sollten ebenfalls im Fokus stehen. Allerdings ist die Frage relevant, ob Spontanhelfende noch gebraucht werden und wie man ihnen ggf. vermittelt, dass man sich vielleicht nicht mehr braucht.

Feste Abläufe gibt es kaum. Allerdings ist klar, dass die Ämter früher oder später ihren normalen Betrieb wieder aufnehmen. Die Bezahlung der durch die Behörde angeordnete Leistungen und der Kontakt der BürgerInnen zu den Behörden sind fest geregelt.

Lücken sind in der Vorbereitung der Kommunen zu finden, hier fehlt es an Plänen, Konzepten etc. Auch die innerbehördliche Kommunikation ist zu verbessern. Das Thema Spontanhilfe wird nur durch persönliches Engagement eingebracht. Hier fehlt es gänzlich an festen Strukturen (einzelne Menschen bringen das Thema voran, bis es in eine Umsetzung geht dauert es oft lange). Außerdem fehlt es an abschließender Wertschätzung/Würdigung (z. B. durch Sommerfest), sodass die Beteiligten mit der Krise abschließen können.

In der Krise lernt man Köpfe kennen, aber es ist auch wichtig, nach der Krise die entsprechenden Ansprechpersonen zu kennen (Wunsch nach Kontinuität). Im Moment fehlt eine ausführliche Dokumentation, Fehleranalyse und eine saubere Nachbetrachtung (hier fehlt es an Vorlagen).

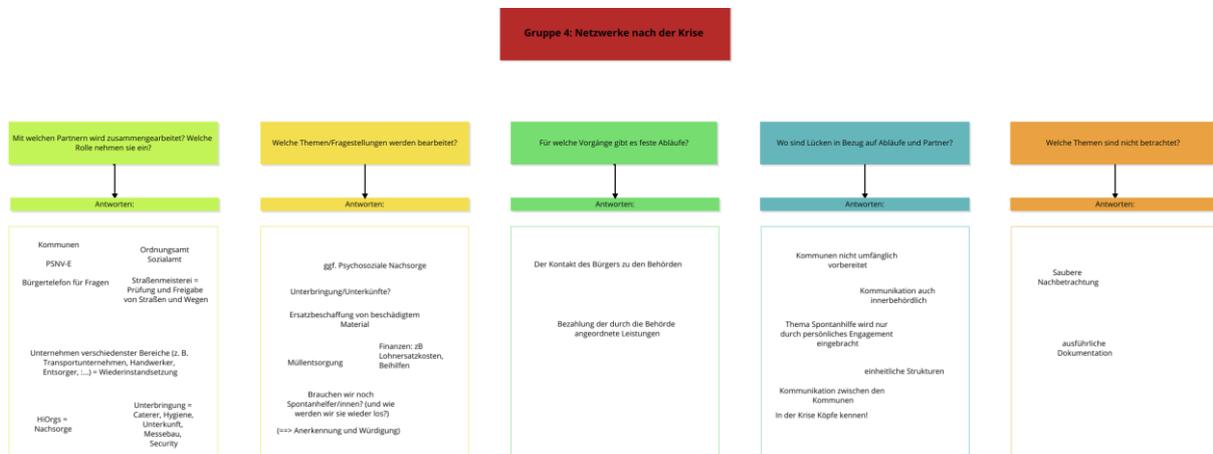


Abbildung 4: Conceptboard 4 - Nach der Krise (Link: <https://fraunhofer.conceptboard.com/board/u4q0-ikc6-k04n-sitb-8fzh>).